

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 6

Rubrik: Stillehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Angst vor dem Nebensatz

Heute soll uns einmal ein syntaktisches Problem beschäftigen: die bei vielen Schreibern herrschende Angst vor dem Nebensatz. Manch einer stopft alles, was er zu sagen hat, in den Hauptsatz, weil er vor der Unterteilung durch Kommas und andere Interpunktionen zurückschreckt. Er verzichtet darauf, die Aussagen zu gewichten, das Gefüge des Satzes durchzudenken und angemessene Unterteilungen vorzunehmen, die doch dem Verständnis so förderlich sind. Er würgt alles in eine große Kiste, anstatt seine Gedanken und Aussagen in kleine, überschaubare Satzstücke zu verteilen.

So kommt es zu Sätzen wie „Der Kindergarten wurde in einem von einer prächtigen Grünhecke umgebenen terrassenförmigen Teil des leicht abfallenden, von alten Bäumen bestandenen Gartens angelegt“, oder: „Das von seinem Vater ererbte und in einer erfolgreichen Berufstätigkeit vervielfachte große Vermögen erlaubte meinem an Wohlstand gewöhnten Vetter eine von Freunden und Bekannten oft beneidete großzügige Lebenshaltung.“ Beide Sätze krankten an einer Unzahl von Aussagen, die ohne Wertung einfach aneinandergereiht sind. Wie viel lesbarer wäre der Satz, hätte ihn der Verfasser in Haupt- und Nebensätze unterteilt. Es wäre zwar damit ein Schachtelsatz entstanden, der aber, klar gegliedert, weit anschaulicher sein könnte: ein kleines behauenes, modelliertes Kunstwerk anstelle eines rohen, ungestalteten Blocks!

Versuchen wir es! „Der Kindergarten wurde in einem leicht abfallenden, von alten Bäumen bestandenen Garten angelegt, und zwar in dem terrassenförmigen Teil, der von einer prächtigen Grünhecke umgeben war.“ Und der zweite Satz: „Das große Vermögen, das mein Vetter von seinem Vater ererbt und in einer erfolgreichen Berufstätigkeit vervielfacht hatte, erlaubte ihm — an Wohlstand gewöhnt — eine großzügige Lebenshaltung, um die er von Freunden und Bekannten oft beneidet wurde.“ So versteht man von Anfang an viel besser, was gemeint ist.

Eine weitere Gefahr, die nicht immer klar genug erkannt wird und die eine Aussage schwer verständlich macht: Dinge, die in den Nebensatz gehören, sollen nicht in den Hauptsatz verpackt werden, und Dinge, die die Hauptsache bilden, passen nicht in den Nebensatz. Der Hauptsatz enthält die Hauptsache, der Nebensatz die Nebensache: So einfach ist das! Schlechte Beispiele: „Der stark erkältete Vorsitzende führt die Konferenz trotzdem zu einem guten Ende“, anstatt: „Der Vorsitzende führte, obwohl stark erkältet, die Konferenz zu einem guten Ende.“ Oder: „Vor meinem Fenster wuchsen einst von meiner Frau gepflanzte prachtvolle Rhododendren“, anstatt: „Vor meinem Fenster wuchsen prachtvolle Rhododendren, die einst meine Frau gepflanzt hatte.“ Oder: „Der plötzlich beginnende heftige Regen ließ die Fußgänger nach Hause eilen“, anstatt: „Als es plötzlich heftig zu regnen begann, eilten die Fußgänger nach Hause.“ Oder: „Mein Bruder, dessen neuen Wagen wir bewunderten, führte uns diesen (denselbigen!) vor“, anstatt: „Mein Bruder führte uns seinen neuen Wagen vor, den wir (sehr, gebührend) bewunderten.“ Manchmal wirken solche Hauptsatzblöcke unfreiwillig komisch, z. B.: „Das über eine lustige Zahnlücke verfügende Adoptivkind unseres Nachbarn schreibt sehr gute Aufsätze.“

Hans U. Rentsch